ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Gabrisch, Hubert

Article

Aktuelle Trends - Lohnkostenbelastung in Ostdeutschland noch höher als in Mittel- und Osteuropa

Wirtschaft im Wandel

Provided in Cooperation with:
Halle Institute for Economic Research (IWH) – Member of the Leibniz Association

Suggested Citation: Gabrisch, Hubert (1998) : Aktuelle Trends - Lohnkostenbelastung in Ostdeutschland noch höher als in Mittel- und Osteuropa, Wirtschaft im Wandel, ISSN 2194-2129, Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH), Halle (Saale), Vol. 4, Iss. 5, pp. 2-2

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/142891

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

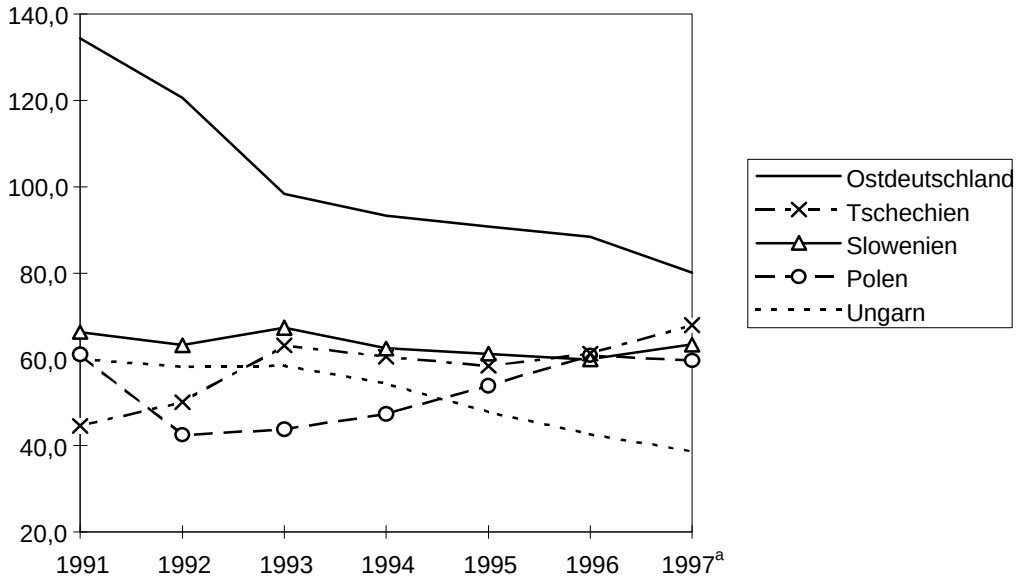
WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Aktuelle Trends

Lohnkostenbelastung in Ostdeutschland noch höher als in Mittel- und Osteuropa

Anteil der Löhne an der nominalen Bruttowertschöpfung in der Verarbeitenden Industrie Ostdeutschlands und von vier EU-Beitrittskandidaten, 1991-1997



[a] Prognose des IWH.

Quellen: IWH-Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes Wiesbaden und der statistischen Ämter Polens, Tschechiens, Ungarns und Sloweniens.

Ostdeutschlands Verarbeitende Industrie weist im Vergleich mit mittel- und osteuropäischen Transformationsländern noch schlechtere Ertragsbedingungen auf, obwohl die Produktivitätsfortschritte in den vergangenen Jahren stärker ausfielen (vgl. Wirtschaft im Wandel 4/1998, Aktuelle Trends). Der Anteil der Löhne an der nominalen Bruttowertschöpfung wird manchmal auch als „reale“ Lohnstückkosten bezeichnet. Dieser Indikator beschreibt nicht nur die Möglichkeit der Unternehmen, Lohnkostensteigerungen über die Produktivitätsentwicklung hinaus auf die Preise zu überwälzen und damit die Gewinnsituation zu stabilisieren. Der Indikator reagiert auch auf eine nominale Abwertung, die die Exporterlöse und damit die nominale Wertschöpfung erhöht – sofern es eine eigene Währung gibt. Besonders auffällig ist, daß in Ostdeutschland bis in das Jahr 1993 hinein die Ausgaben für die Löhne die Bruttowertschöpfung überstiegen. Danach sank der Anteil, lag aber 1997 noch immer über dem in Mittel- und Osteuropa (und auch über dem in Westdeutschland). Unter den mittel- und osteuropäischen EU-Beitrittskandidaten zeigt Ungarn die günstigste Entwicklung. Dies ist sowohl dem starken Anstieg der Arbeitsproduktivität wie auch nominalen Abwertungen und Lohnzurückhaltung zu verdanken. Mit anderen Worten: In Ungarn ist eine Struktur der Industrieproduktion zu erkennen, die lohnkostenseitig wettbewerbsfähiger ist als in allen anderen mittel- und osteuropäischen Ländern und in Ostdeutschland. Auffallend ist die Erosion der Ertragslage in Tschechiens Verarbeitender Industrie. Hier hat die Massenprivatisierung weder zu einem schnellen Anstieg der Arbeitsproduktivität noch zu Lohnzurückhaltung geführt. Ein bis Mai 1997 fixierter Kurs der Krone hat die Verschlechterung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit noch verstärkt.

Hubert Gabrisch
(gab@iwh.uni-halle.de)